

Jahresrückblick 2021: Weniger Milch und steigende Preise

Der Milchmarkt in Deutschland und darüber hinaus hat sich 2021 fester entwickelt als in den Vorjahren. Die Milchanlieferung in Deutschland ist voraussichtlich auf den niedrigsten Stand seit 2017 gesunken. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte haben die Preise für Milchprodukte angezogen. Die Milcherzeugerpreise sind nach drei Jahren mit Rückgängen in Folge gestiegen, haben das Niveau von 2017 vermutlich aber nicht ganz erreicht.



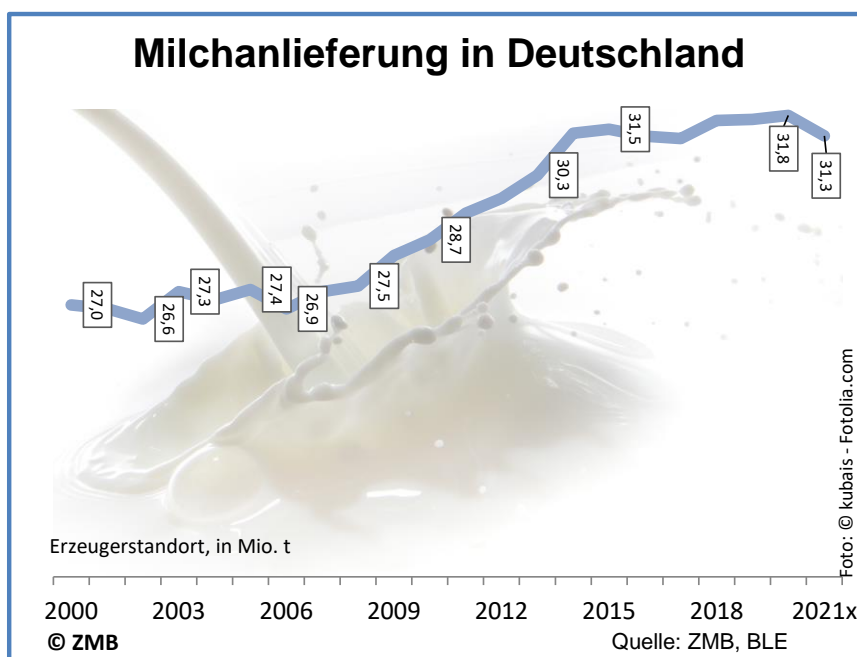
Materialengpässe und steigende Inflation

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren 2021 für die Milchwirtschaft herausfordernd. Nach dem durch die Corona-Pandemie bedingten Einbruch im Vorjahr ist das Bruttoinlandsprodukt wieder gewachsen. Die Prognosen der verschiedenen Institute für das Wirtschaftswachstum gehen deutlich auseinander und lagen im November zwischen 2,1 und 3,7 %. Dämpfend auf die wirtschaftliche Entwicklung haben sich Materialengpässe bei zahlreichen Rohstoffen und Vorleistungen ausgewirkt. Die zunehmenden Knappheiten bei verschiedenen Gütern haben auch die Inflationsrate angeheizt, die für 2021 für Deutschland auf 2,1 % geschätzt wird. Im November 2021 erreichte die Inflation auf einen langjährigen Höchststand von 5,2 %. Zum Anstieg der Teuerung ab der Jahresmitte 2021 hat die temporäre Absenkung der Mehrwertsteuer für das zweite Halbjahr von 2020 mit beigetragen. Die Arbeitslosenquote blieb voraussichtlich auf dem Stand des Vorjahres bei 5,9 % stabil. Die Zahl der Erwerbstätigen ging leicht zurück.

Die gesamte Wertschöpfungskette Milch war 2021 mit stark gestiegenen Kosten u.a. für Verpackungen, Logistik, Zusatz- und Hilfsstoffe sowie Energie konfrontiert. Teilweise kam es auch zu Lieferengpässen bei Vorleistungen und verlängerten Vorlaufzeiten.

Weniger Milch angeliefert

Die Milcherzeugung in Deutschland ist nach zwei Jahren der Stagnation 2021 erstmals seit 2017 wieder gesunken und hat die Marke von 33 Mio. t voraussichtlich wieder unterschritten.



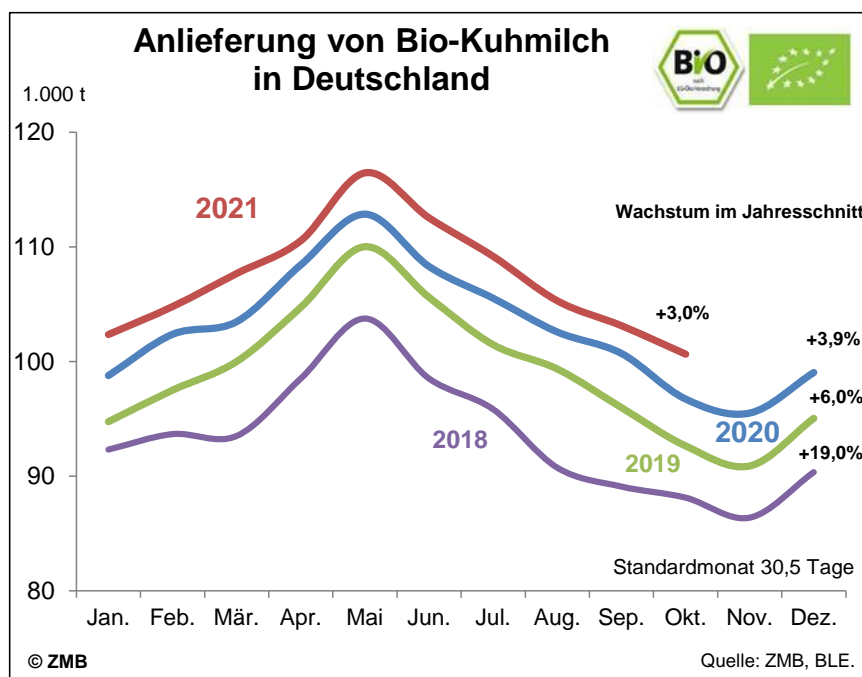
Auch die Milchanlieferung an die deutschen Molkereien ging merklich zurück und hat sich voraussichtlich in ähnlicher Größenordnung bewegt wie zuletzt 2017. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um etwa 1,5 % nach Korrektur um den Schalttag. Die Gehalte an Inhaltsstoffen in der angelieferten Milch sind ebenfalls leicht gesunken.

Zu dem rückläufigen Milchaufkommen haben mehrere Faktoren beigetragen. Zunehmende Produktionsauflagen hatten bereits in den beiden Vorjahren zu einem verstärkten Strukturwandel in der Milchviehhaltung geführt und eine Stagnation ausgelöst. 2021 kamen hohe variable Kosten für Kraftfutter, Dünger und Energie hinzu. Außerdem wird von zwar ausreichenden Grundfütterernten aber unterdurchschnittlicher Qualität berichtet. Bis zum Jahresende war keine Erholung der Milchanlieferung zu erkennen.

Bio-Milch langsamer gewachsen

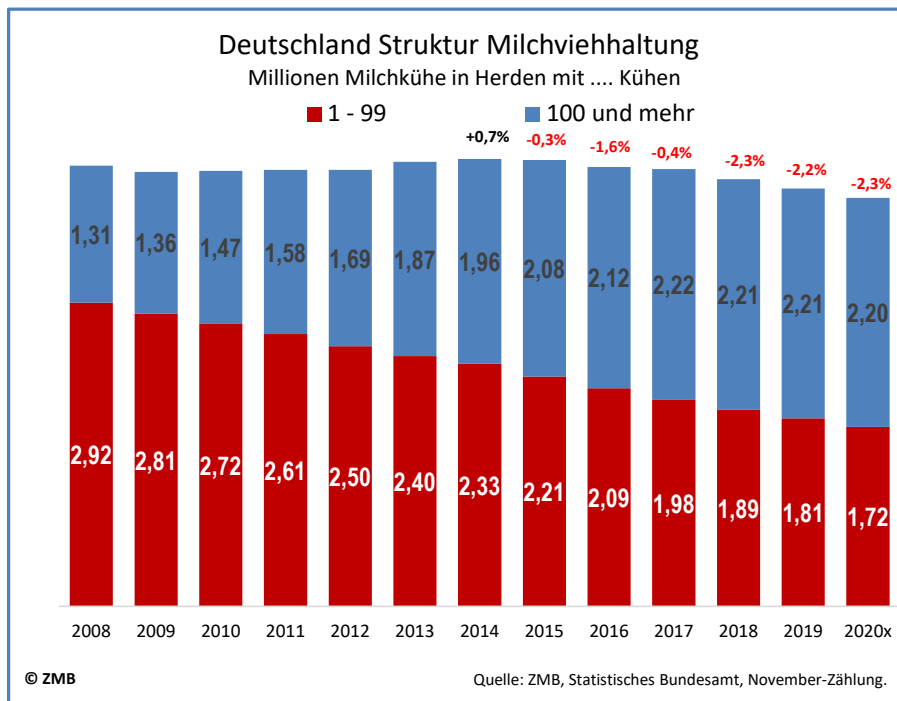
Das Aufkommen von Bio-Milch ist 2021 weiter seinem wachsenden Trend gefolgt, allerdings mit weiter verringerter Geschwindigkeit. Die Anlieferungen stiegen in den ersten zehn Monaten von 2021 im Tagesdurchschnitt um 3,2 %. Das war die schwächste Zunahme seit 2013. Der Anteil von Bio-Milch an der gesamten Milchanlieferung in Deutschland belief sich auf 4,1 %.

Die Herstellung von Bio-Milch-Erzeugnissen in den deutschen Molkereien hat weiter zugenommen. Sie stieg im Zeitraum Januar bis Oktober 2021 bei Trinkmilch um 4,7 %, Butter um 4,3 % und Käse um 6,9 %.



Strukturwandel in der Milchviehhaltung verstärkt

Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung hat 2021 weiter angehalten. Die Zahl der Milchkuhhaltungen wie auch der Milchkühe ist 2021 auf neue Tiefststände gesunken. Mit 3,892 Mio. Milchkühen wurden im Mai 2021 0,42 Mio. Tiere weniger gezählt als 2014. Die Zahl der Ställe sank auf 55.829 und war fast 22.000 niedriger als 2014. Die durchschnittliche Kuhzahl je Haltung erreichte einen neuen Höchststand von 69,7 Tiere je Stall.

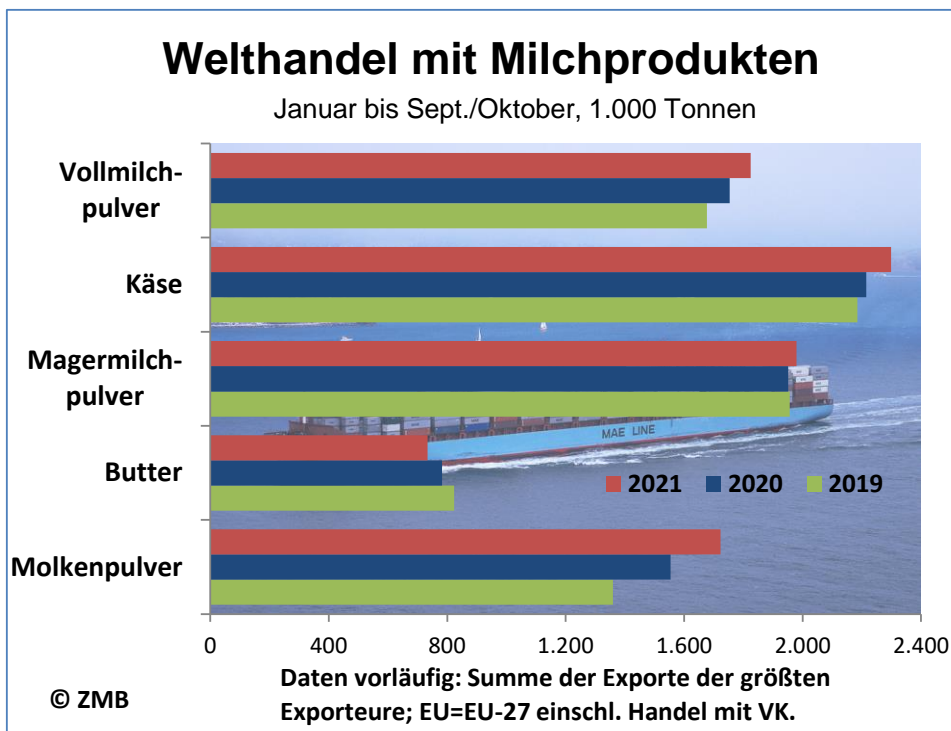


Die Zahl der Milchkühe geht bereits seit einem Höchststand von 4,3 Millionen Tieren im Jahr 2014 kontinuierlich zurück. Seit 2018 haben sich die Abnahmeraten auf mehr zwei Prozent jährlich vergrößert. Der Trend, dass kleinere Milchviehhalter aufgeben und immer weniger Kühe in kleineren Beständen mit weniger als hundert Tieren stehen, setzt sich weiter fort. Zum Stillstand gekommen ist aber das Wachstum der Kuhzahlen in den größeren Ställen. Seit 2018 hat hier sogar ein leichter Rückgang eingesetzt. Die Verringerung der Kuhbestände wird inzwischen nicht mehr durch die steigende Produktivität kompensiert, so dass es zu einem Rückgang der Milchmenge kommt.

Welthandel mit Milchprodukten weiter gewachsen

Der internationale Handel mit Milchprodukten ist 2021 erneut gewachsen. Trotz Engpässen bei Containern und Transportkapazitäten wurden in den ersten zehn Monaten von 2021 höhere Mengen am Weltmarkt umgeschlagen. Insbesondere an Käse, Molkenpulver und Vollmilchpulver haben die Exportländer insgesamt

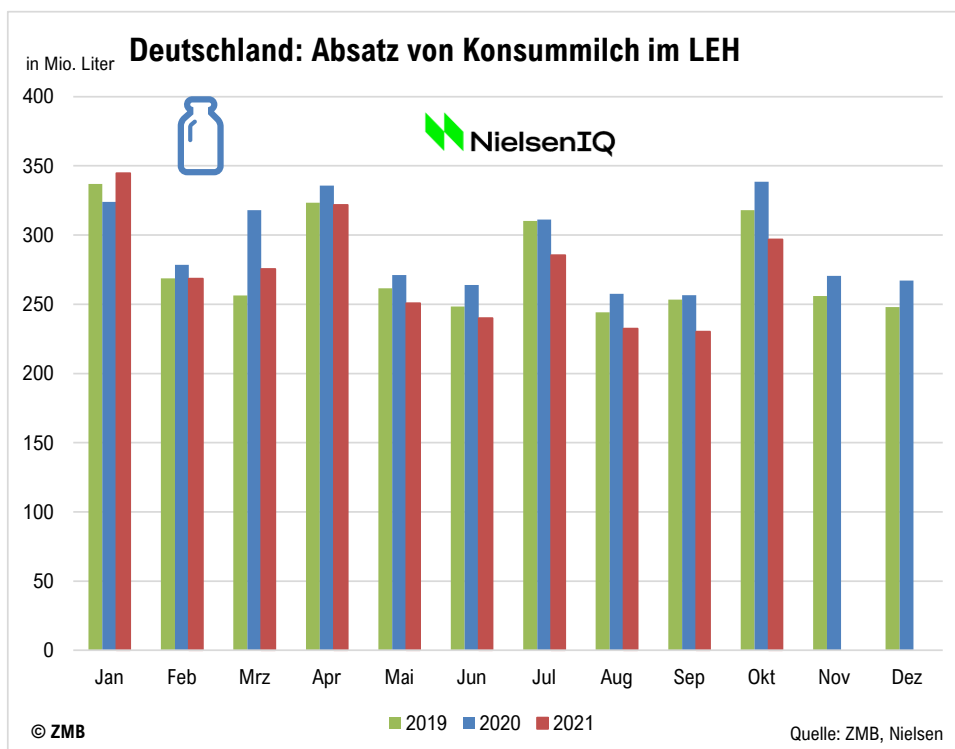
höhere Mengen ausgeführt als im Vorjahreszeitraum. Der Handel mit Magermilchpulver hat angebotsbedingt etwa auf dem Niveau der Vorjahre stagniert. Nur bei Butter war ein Rückgang zu beobachten. China hat erneut höhere Mengen an Milchprodukten importiert und damit seine Position als größter Importeur von Milch im weltweiten Vergleich weiter ausgebaut.



Die Ausfuhren der deutschen Milchwirtschaft blieben insgesamt etwa auf dem Niveau des Vorjahres stabil. Während die Exporte von Käse und abgepackter Milch und Sahne sowie Molkenpulver gesteigert wurden, blieben Magermilchpulver, Butter und Kondensmilch sowie Versandmilch hinter den Vorjahresmengen zurück.

Konsummilchabsatz geschrumpft

Der Markt für Konsummilch, der 2020 durch ein verändertes Konsumverhalten zu Beginn der Corona-Pandemie kurzfristig leicht gewachsen war, ist 2021 zu seinem langjährigen rückläufigen Trend zurückgekehrt. Die Konsummilchherstellung sank voraussichtlich auf 4,5 Mio. t und hat damit einen neuen Tiefststand erreicht.



Der Konsummilchabsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist in den ersten zehn Monaten von 2021 nach den Erhebungen von Nielsen um 7,1 % niedriger ausgefallen als im Vorjahreszeitraum und hat damit auch das Niveau von 2019 unterschritten. Weiter erhöht haben sich die Marktanteile von Bio-Konsummilch und von Weidemilch in diesem Marktsegment. Das Wachstum von Bio-Milch hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum aber merklich verlangsamt. Die Absätze von Weidemilch sind in ähnlicher Größenordnung gewachsen wie auch 2020. Der Anteil von Bio-Milch am Konsummilchabsatz im Lebensmitteleinzelhandel ist 2021 bis einschließlich Oktober auf knapp 13 % gestiegen. 2019 hatte er noch bei 10,5 % gelegen. Die Verbraucherpreise für

Konsummilch im deutschen Lebensmitteleinzelhandel sind 2021 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

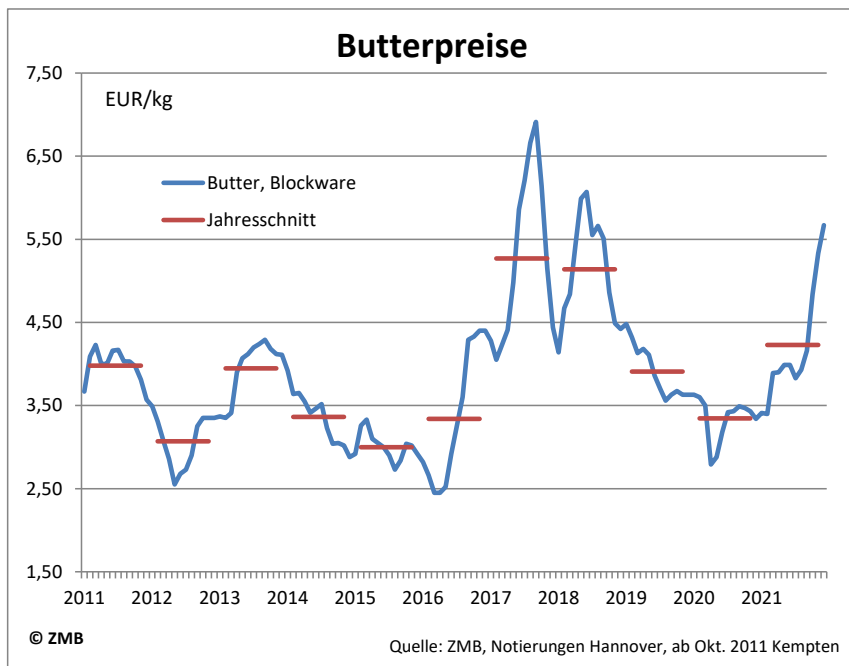
Die Verkäufe von veganen Drinks haben nach den Erhebungen von Nielsen im deutschen Lebensmitteleinzelhandel auch 2021 weiter kräftig zugelegt. Sie erhöhten sich in den ersten zehn Monaten um 33 % und haben sich im Vergleich zu 2019 sogar mehr als verdoppelt. Seit der Jahresmitte 2021 sind die Wachstumsraten aber abgeflacht.

Die Produktion von Sahneerzeugnissen ist 2021 voraussichtlich leicht gestiegen und die von fermentierten Milchprodukten und weiteren Frischmilcherzeugnissen aus dem weißen Sortiment weitgehend unverändert geblieben.

Die Exporte von Konsummilch sind 2021 weitergewachsen, wobei das Wachstum in Drittländern überdurchschnittlich war. Insbesondere in China waren weitere Zuwächse festzustellen.

Weniger Butter hergestellt

Die Butterproduktion in Deutschland ist 2021 eingeschränkt worden und mit schätzungsweise 480.000 t auf ihren niedrigsten Stand seit zehn Jahren gesunken. Während die Importe in etwa auf dem Niveau des Vorjahres stabil geblieben sind, haben die Exporte abgenommen. Der Verbrauch dürfte nach einem Höchststand im Vorjahr wieder abgenommen haben.



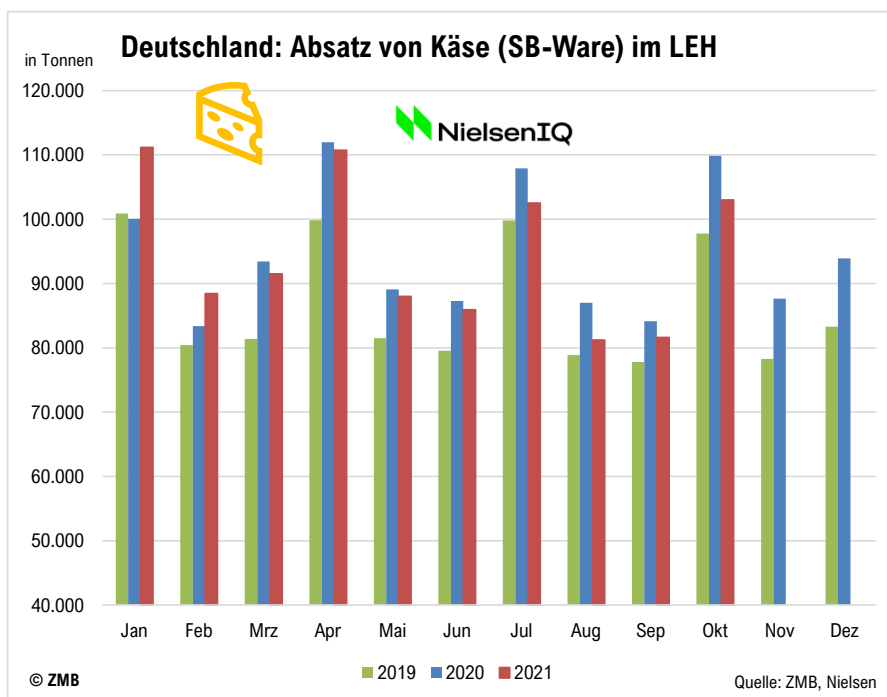
Ein Verbrauchsrückgang hat im Lebensmitteleinzelhandel stattgefunden. Nach den Erhebungen von Nielsen im Rahmen des Handelspanels sind die Einkäufe

in den ersten zehn Monaten von 2021 um 6,9 % niedriger ausgefallen als im Vorjahreszeitraum und hatten damit in etwa den gleichen Umfang wie 2019. Die Corona-Restriktionen hatten 2021 nicht mehr die gleiche stimulierende Wirkung auf den Haushaltsabsatz von Butter wie im Vorjahr. Die Nachfrage aus dem Großverbrauchersektor dürfte sich indessen erholt haben.

Die Butterpreise sind 2021 im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen, wobei sie erst im letzten Quartal kräftig zulegten, wozu ungewöhnlich hohe Sahnepreise beigetragen haben. Im Jahresdurchschnitt haben sie ein Drei-Jahres-Hoch erreicht. Die Verbraucherpreise stiegen im Vergleich zum Vorjahr leicht. Verringert haben sich die Unterschiede der durchschnittlichen Ausgaben für Markenprodukte und Handelsmarken.

Käsemarkt weiter gewachsen

Der Käsemarkt in Deutschland ist 2021 hinsichtlich Erzeugung, Export und Verbrauch gewachsen. Trotz einer niedrigeren Milchanlieferung ist die Käseproduktion ausgeweitet worden und hat voraussichtlich einen neuen Allzeitrekord erreicht. Die Gesamterzeugung einschließlich Schmelzkäse stieg voraussichtlich auf 2,67 Mio. t. Ausgeweitet wurde vor allem die Herstellung von Schnittkäse und von Pasta Filata, während bei Frischkäse leichte Einschränkungen zu beobachten waren.

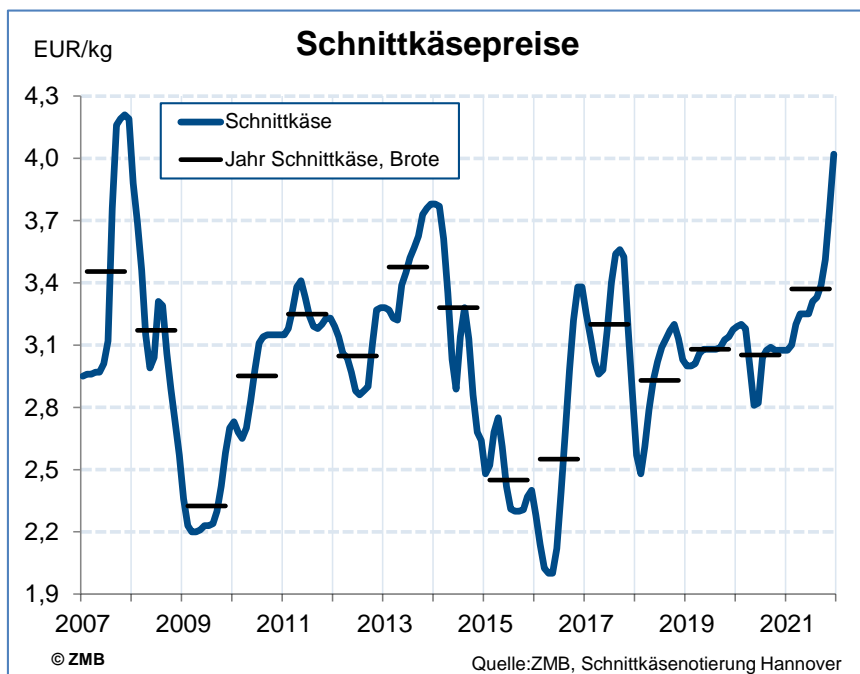


Der Käseabsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist in den ersten zehn Monaten von 2021 auf dem Rekordniveau des Vorjahres nahezu stabil geblieben. Die Abverkäufe im Selbstbedienungsregal sanken leicht um 1,0 %,

blieben aber um 7,6 % höher als im gleichen Zeitraum von 2019. Die Nachfrage im Großverbrauchersektor dürfte sich im Vergleich zu 2020 indessen wieder erholt haben, da sich während der Lockdowns Abhol- und Lieferdienste stärker etabliert haben als im Vorjahr.

Die Käse-Exporte Deutschlands sind 2021 weitergewachsen und dürften wie die Erzeugung einen neuen Allzeitrekord erreicht haben. Hauptabnehmer blieb Italien mit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stabilen Mengen. Die Ausfuhren nach Drittländern sind im Schnitt um 3,7 % gesunken. Größter Drittlands-Markt ist seit dem Brexit das Vereinigte Königreich, wo in den ersten neun Monaten von 2021 ein Rückgang um 29,2 % zu beobachten war. Auch in weiteren wichtigen Märkten wie Japan und Süd-Korea kam es zu Abnahmen. Diese wurden aber durch Steigerungen in verschiedenen anderen Ländern weitgehend kompensiert. Am internationalen Markt war Käse insgesamt stark nachgefragt. Vor allem China, aber auch Russland, die USA, Süd-Korea, Mexiko und Chile haben höhere Mengen importiert.

In Deutschland in der EU hat sich das Käseangebot in den letzten Monaten von 2021 spürbar verknappt, was zu steigenden Preisen - zunächst am Spotmarkt - geführt hat. Besonders betroffen war „gelber“ Käse.

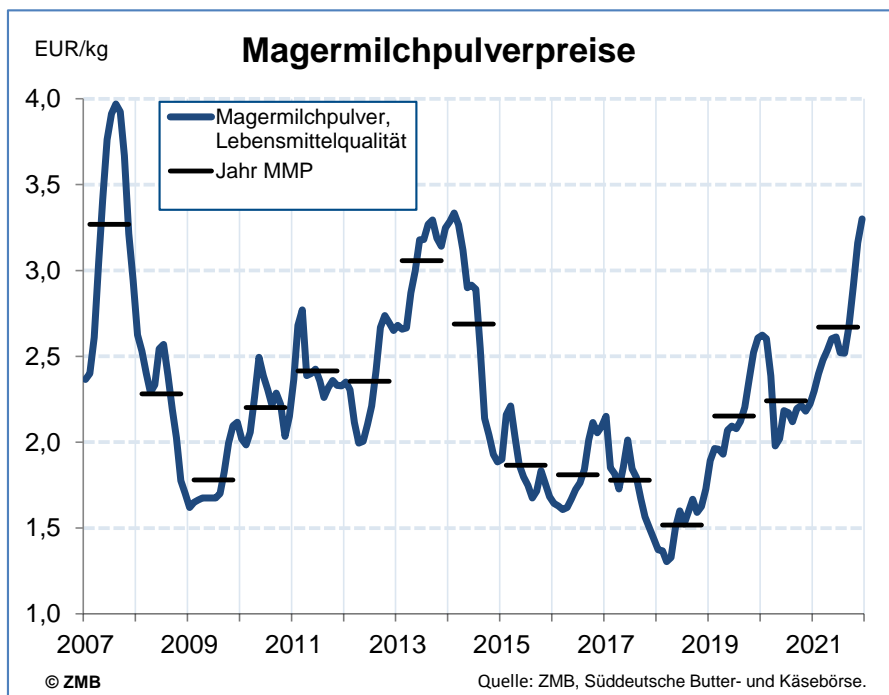


Die Notierungen für Schnittkäse sind im Laufe von 2021 kontinuierlich angestiegen und haben am Jahresende ihren höchsten Stand seit dem Jahreswechsel 2007/2008 erreicht. Im Jahresdurchschnitt wurden die durchschnittlichen Notierungen des Jahres 2014 erstmals wieder übertroffen. Die

Verbraucherpreise für wichtige Eckprodukte aus dem Käsesortiment stiegen bis zum Jahresende lediglich moderat.

Angebotsrückgang bei Magermilchpulver

Der Markt für Magermilchpulver hat sich 2021 von seiner mehrjährigen Schwächeperiode weiter erholt. Im Jahresdurchschnitt erreichten die Notierungen ihren höchsten Stand seit 2014. Die durchschnittlichen Notierungen des Jahres 2014 wurden im Jahresdurchschnitt nur leicht unterschritten. Ende 2021 wurde das Niveau von Anfang 2014 erstmals wieder erreicht.



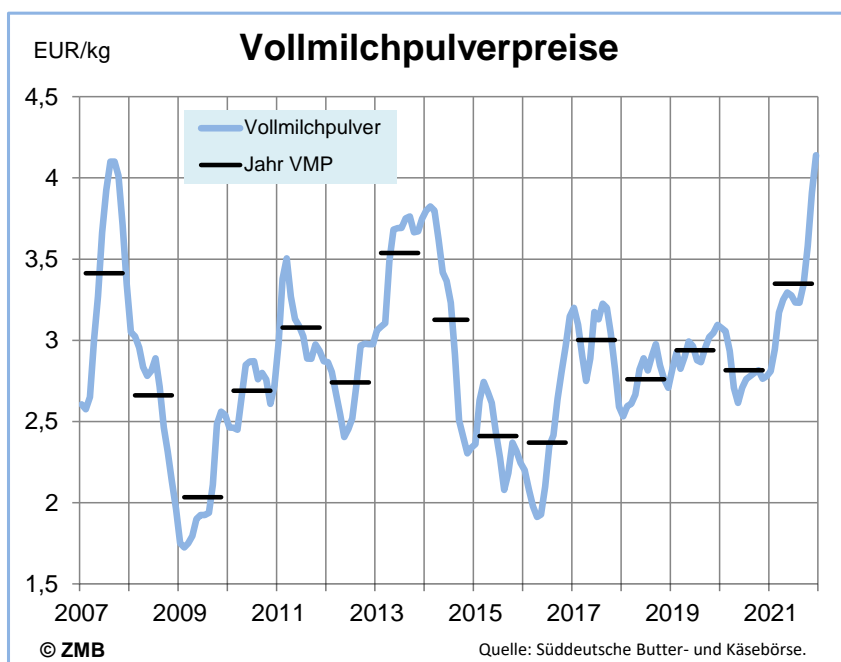
Die hohen Bestände, die sich in der EU in den Jahren 2016 und 2017 aufgebaut und dem Markt über mehrere Jahre hinweg belastet hatten, sind inzwischen vollständig abgebaut. Zusätzlich ist die Produktion 2021 unter das Vorjahresniveau gesunken. In Deutschland sank die Erzeugung auf schätzungsweise 390.000 t und damit auf ihren niedrigsten Stand seit 2014. Der Höchststand in den vergangenen drei Jahrzehnten war 2016 registriert worden. Für Exporte auf den Weltmarkt und nach anderen EU-Ländern stand weniger Menge zur Verfügung als in Vorjahren. Die Ausfuhren sanken in den ersten drei Quartalen insgesamt um 14,8 %. China hat als Abnehmer an Bedeutung gewonnen. Gingen in den ersten drei Quartalen von 2020 noch 5,7 % der gesamten Magermilchpulver-Exporte Deutschlands in das asiatische Land, erhöhte sich der Anteil 2021 auf 8,3 %. Die Exporte der EU auf den Weltmarkt haben sich trotz des rückläufigen Angebots aus der laufenden Produktion und den Beständen in den ersten drei Quartalen von 2021 nahezu auf dem Niveau

des Vorjahres behauptet. Am Weltmarkt war insgesamt eine weiterhin hohe Nachfrage nach Magermilchpulver vorhanden. Die USA haben die EU als Exporteur überholt und sind zum größten Lieferanten für den Weltmarkt aufgestiegen. In der zweiten Jahreshälfte begann aber auch die Magermilchpulverproduktion in den USA zu sinken.

Das Angebot an Futtermittelware hat nach dem Abbau der Bestände merklich abgenommen, so dass die Futtermittelindustrie zunehmend höhere Preise anlegen musste. Das Kalenderjahr 2021 dürfte mit sehr niedrigen Beständen an Magermilchpulver zu Ende gegangen sein.

Vollmilchpulver erreicht historisches Preishoch

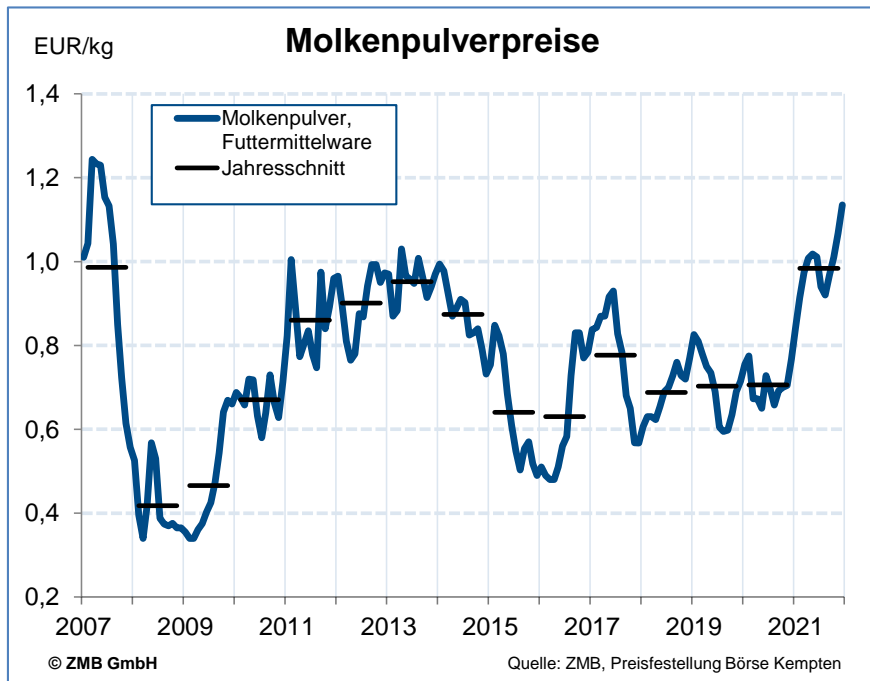
Die Produktion von Vollmilchpulver in Deutschland ist in den ersten zehn Monaten von 2021 um 4,6 % eingeschränkt worden, wohingegen bei den übrigen Milcherzeugnissen in Pulverform ein Anstieg um 9,9 % festzustellen war. Die Exporte Deutschlands von Vollmilchpulver blieben stabil. Die Preise für Vollmilchpulver sind 2021 gestiegen und haben vor allem im letzten Quartal des Jahres kräftig zugelegt. Am Jahresende hat die Notierung sogar ihren historischen Höchststand von September 2007 übertroffen.



Molkenpulver deutlich fester

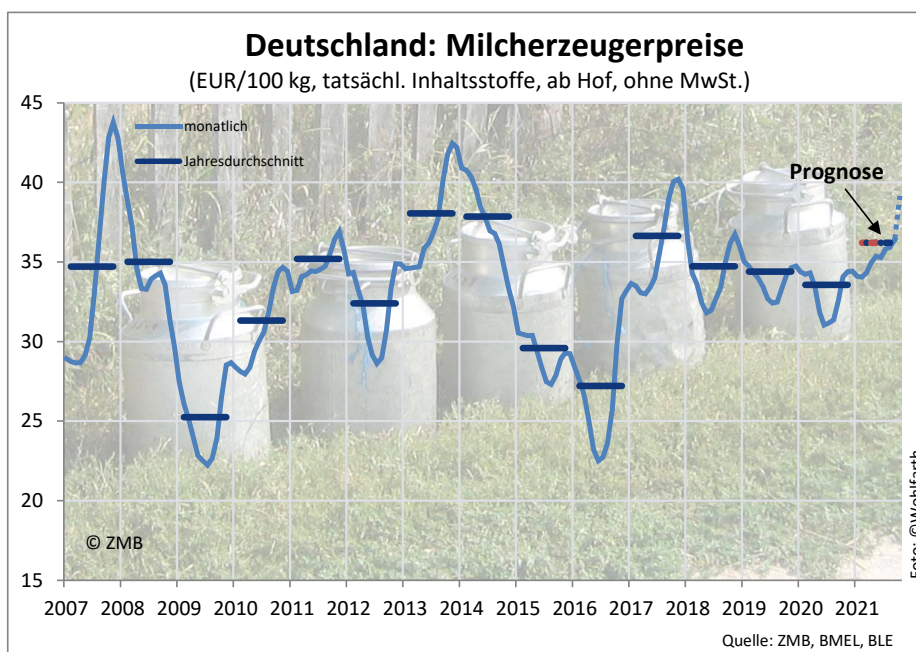
Die Herstellung von Molkenpulver ist 2021 schätzungsweise auf 370.000 t ausgeweitet worden und hat damit ihren höchsten Stand seit 2015 erreicht. Gleichzeitig konnten auch die Exporte ausgeweitet werden. Die Preise für Molkenpulver sind 2021 nach einem mehrjährigen Tief deutlich gestiegen. Sie

haben im Jahresschnitt ihren historischen Höchststand von 2007 fast wieder erreicht.



Milchpreise gestiegen

Die Milchauszahlungspreise der deutschen Molkereien sind 2021 erstmals wieder gestiegen, nachdem sie zuvor drei Jahre in Folge gesunken waren. Schätzungsweise wurden im Bundesdurchschnitt knapp 36 EUR/100 kg Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß ab Hof ohne Mehrwertsteuer ausgezahlt. Damit wurde der Stand von 2017 allerdings nicht ganz wieder erreicht.



Was bringt 2022?

Das Jahr 2022 wird mit einer vergleichsweise niedrigen Milchanlieferung und einem hohen Preisniveau für die meisten Milchprodukte beginnen. Auch die Vorräte an Milchprodukten werden zum Jahresbeginn ungewöhnlich niedrig sein. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Nachfrage nach Milchprodukten insgesamt robust ist. Insbesondere der Absatz von Käse hat sich als immer noch steigerungsfähig erwiesen. Damit besteht eine sehr feste Ausgangslage für das neue Jahr. Inwieweit die höheren Milchpreise für die Erzeuger einen Anreiz bieten, die Produktion wieder auszuweiten, bleibt noch abzuwarten. Es ist aber wahrscheinlich, dass die höheren Produktionsauflagen und die damit verbundenen Kostensteigerungen weiter einen dämpfenden Einfluss auf die Milcherzeugung behalten werden. Möglicherweise wird aber der weitere Strukturwandel in der Milchviehhaltung trotz der hohen Futterkosten durch kurzfristige Mitnahmeeffekte vorübergehend abgemildert werden. Wie sich die internationale Nachfrage weiter entwickeln wird, wird wesentlich davon abhängen, ob die Importe Chinas stabil hoch bleiben oder sogar noch weiter wachsen. Falls keine extremen Einbrüche eintreten, für die es derzeit keinerlei Anzeichen gibt, werden die Milchpreise 2022 im Jahresdurchschnitt das Niveau von 2021 übertreffen.

ZMB, Monika Wohlfarth

Impressum:

Herausgeber: ZMB Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH

Jägerstraße 51 | 10117 Berlin | +49 30 4060 7997 20 | info@milk.de | www.milk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Monika Wohlfarth

Titelbild: „Kühe und Windräder“ von Michael Schnell auf photocase.de

© ZMB 12/2021